

□ AKADEMISCHER □
ALPEN-VEREIN BERLIN.
V. JAHRESBERICHT 1908.





V. JAHRESBERICHT
DES AKADEMISCHEN
ALPEN-VEREINS
BERLIN 1908.

Berlin, im Dezember 1908.

Mit Beginn des Wintersemesters 1908/09 trat der Akademische Alpen-Verein Berlin in das sechste Jahr seines Bestehens.

Im Laufe des verflossenen Vereinsjahres wurden als Mitglieder aufgenommen die Herren:

Kurt Burchardt, phil.,
Kurd Endell, phil.,
Dr. Hans v. Staff, Geologe,
Walter Müller, phil.,
Karl Vogt, Ingenieur.

Ausgetreten sind die Herren:

Otto Gruber, phil.,
Fritz Rühle, phil.,
Dr. Karl Thürнау.

Die Mitgliederzahl beträgt somit 37 gegen 35 am Schlusse des vorigen Vereinsjahres.

Wie bisher kamen die Mitglieder jeden Freitag im Vereinszimmer zusammen. Von diesen Sitzungen dienten 7 der Beratung geschäftlicher Angelegenheiten. An 17 Abenden wurden Vorträge gehalten, denen stets Gäste beiwohnten.

Die Reihe der Vorträge war folgende:

Im Wintersemester 1907/08:

1. Reinhold Müller: Berner Oberland, I. Teil (Projektionsvortrag).
2. Dr. Karl Polenske: Gemeindesozialismus in Tirol.
3. Prof. Dr. Uhlig (als Gast): Bergfahrten in Deutsch-Ostafrika (Projektionsvortrag).
4. Reinhold Müller: Berner Oberland, II. Teil (Projektionsvortrag).
5. Dr. Alfred v. Martin: Neue Turen in den Dolomiten von Fanis und im Unterengadin.

Vereinslokal und Adresse:

Berlin NW. 52, Alt-Moabit 138.

Restaurant Printz.

6. Prof. Dr. Weberbauer (als Gast): In den Hochlanden von Peru.
7. Georg Groethuysen (als Gast): Bilder aus dem Berner Oberland und Wallis (Projektionsvortrag).
8. Dr. Georg Künne: Die Thurwieserspitze.
9. Wilhelm Martin: Aus dem Wallis (Projektionsvortrag).
10. Paul Reuschel: Der Kampf um „Empor“.

Im Sommersemester 1908:

11. Wilhelm Martin: Schituren am Grand Combin (Projektionsvortrag).
12. Reinhold Müller: Plaudereien über alpine Photographie (Projektionsvortrag).
13. Dr. Hans v. Staff: Pico de Orizaba, I. Teil (Projektionsvortrag).
14. Hans Paul Neumann: Durch die Stubaier und Öztaler (Projektionsvortrag).
15. Kurd Endell: Wanderbilder aus dem Dauphiné (Projektionsvortrag).
16. Dr. Hans v. Staff: Pico de Orizaba, II. Teil (Projektionsvortrag).
17. Paul Reuschel: In der Montblanc-Gruppe.

Der Verein benutzt die Gelegenheit, den Herren Prof. Dr. Uhlig, Prof. Dr. Weberbauer sowie Herrn Georg Groethuysen für ihr liebenswürdiges Entgegenkommen von dieser Stelle aus nochmals seinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

Von unseren Zusammenkünften zeichnete sich vor allem die Weihnachtskneipe durch intimeren Charakter aus. Die Kneipzeitung und die Verlosung trugen nicht wenig zur Belustigung bei und erzeugten zusammen mit den fröhlichen Liedern unter dem Kerzenschimmer unseres kleinen Tannenbaumes jene gemütliche Stimmung, die uns so bald an ein Heimgehen nicht denken liess.

Die geschäftliche Leitung des Vereins lag während des Wintersemesters 1907/08 in den Händen von

Reinhold Müller als Vorsitzendem,
Wilhelm Martin als Schriftführer,
Paul Reuschel als Kassenwart.

Im Sommersemester 1908 wurde der Verein geleitet von
Wilhelm v. Goedel als Vorsitzendem,
Fritz Rühle als Schriftführer,
Karl Planck als Kassenwart.

Es ist dem Verein ein Bedürfnis, den ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern ein herzliches Wort des Dankes zu sagen. Sie haben mit rastlosem Eifer und grosser Liebe zur Sache ihr nicht immer leichtes Amt geführt, bis die Fülle der Arbeit bei Beendigung ihrer Studien sie zum Rücktritt zwang. Das Bewusstsein, am Emporblühen des Vereins mitgeholfen zu haben, möge ihnen eine freudige Genugtuung sein.

Unsere Beziehungen zu den uns nächstehenden alpinen Vereinen, besonders den akademischen, waren wie bisher sehr erfreuliche. Mehrfach hatten wir das Vergnügen, Mitglieder von ihnen in unserer Mitte zu sehen. Hervorgehoben zu werden verdient das liebenswürdige Entgegenkommen des Zentralausschusses sowie der Sektionen Berlin und Mark Brandenburg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Im besondern danken wir den genannten Sektionen für die gütige Erlaubnis zur Mitbenutzung ihrer reichhaltigen Bibliothek und für die freundliche Einladung zu ihrem Winterfest. Ferner ist der Verein dem Österreichischen Alpen-Club beigetreten.

Unsere bergsteigerische Betätigung, über welche der Turenbericht nähere Auskunft gibt, war heuer nicht sehr vom Glück begünstigt. In den Wochen, die für uns in Betracht kamen, liessen Witterungs- und Eisverhältnisse vielfach recht zu wünschen übrig. Einer Anzahl Mitglieder war es wiederum möglich, Wintersport zu treiben, doch sind z. B. die Schifahrten im Mittelgebirge bestimmungsgemäss nicht angeführt worden.

Am 27. November 1908 konnte der Verein auf ein fünfjähriges Bestehen zurückblicken. Die Hoffnungen und Wünsche, die einst zu seiner Gründung geführt hatten, sind in Erfüllung gegangen. Mit werbender Kraft greift die alpine Bewegung um sich. Möge die weitere Entwicklung unseres Vereins, wie bisher, eine erfreuliche sein.

Hans Paul Neumann,
Vorsitzender.

Kurt Burchardt,
Schriftführer.

Turenbericht.

(1. Nov. 1907 bis 31. Okt. 1908.)

Turenberichts-kommission: R. Müller und P. Reuschel.

I. Allgemeiner Teil.

Massgebende Grundsätze.

Turen, die nach Ansicht der Kommission zu wenig den Charakter einer alpinen Betätigung tragen, sowie Turen im Mittelgebirge sind nicht anzuführen.

Aufgenommen werden:

Erreichte Gipfel, die orographisch selbständig oder sehr schwierig sind, und von Tal zu Tal überschrittene Pässe.

Eine Höhengrenze ist nicht festgesetzt.

Nur aussergewöhnliche Routen werden angeführt; ihre Begehung im Abstieg bzw. Aufstieg und Abstieg wird besonders erwähnt: „Abst.“ bzw. „Aufst. u. Abst.“. Vollzog sich Aufstieg und Abstieg auf gewöhnlichen, aber ganz oder in der Hauptsache verschiedenen Routen, so kann dies durch „Üb.“ (Überschreitung) kenntlich gemacht werden; diese Bezeichnung erübrigt sich bei gebräuchlichen Gratwanderungen.

Querstriche verbinden die an einem Tag ausgeführten Turen.

Abkürzungsschlüssel:

„N“ = Nord, „O“ = Ost, „S“ = Süd, „W“ = West;

„Erst.“ = Ersteigung, nur gebräuchlich bei I. Ersteigungen;

„Wt“ = Wintertur, sofern sie in der Zeit vom 1. November bis 30. April ausgeführt wurde;

„Sch“ = Schitur;

* = Tur mit Führer oder Träger;

° = Alleintur, sofern sie nicht auf gebahntem Weg durchgeführt wurde.

Karl Bauer: Totensesselspitze, Totenkirchl (Zottweg), Elmauer Halt, Hochkalter (I. direkter Aufst. vom Blau eis zur Kleinkalterscharte).

Karl Büchting: Gr. Bettelwurfspitze, Vord. — Hintere Karls spitze (Üb.), Elmauer Halt, Riffeltor, Grossglockner (Aufst. u. Abst. Hofmannsweg), Boëspitze — Mesules-West — Piz Rottice — Piz Beguz — Piz Miara — Piz Saliera — Piz Gralba — Piz Revis — Piz Selva — Piz Lasties, Plattkofel (O-Weg), Cima Brenta alta, Cima Tosa.

Kurt Burchardt: Totensesselspitze, Totenkirchl (Zottweg), Elmauer Halt.

Dr. H. Eberty: Luisin (Üb.), Aiguille du Moine, ° Aiguille de Saussure, Aiguille du Géant, Tour Ronde (I. vollst. Begehung des SO-Grats), Grand Flambeau — Petit Flambeau, Aiguille du Goûter — Dôme du Goûter — Mont Blanc, Aiguille de l'M — Aiguille des Petits Charmoz — Col de la Bûche, Aiguille des Grands Charmoz.

Kurd Endell: [Pyrenäen]: Col d'Arrious, Col de Suzon — Grand Pic du Midi d'Ossau, Balaitous (I. Aufst. über die brèche Latour vom glacier de la Frondella, neuer direkter Abst. über die SW-Wand), Hourquette d'Ossoue, Pic long du grand Vignemale, brèche Roland — col des izards — faite du cirque de Gavarnie, Hourquette d'Allanz — brèche de Tuquerouye — ° Pic de Tuquerouye, Col du Mont Perdu — Mont Perdu, Port de Venasque, Pic de Maladetta — Col Maudit — Pic Maudit (I. Aufst. über den NW-Grat) — Pointe d'Astorg — Pic du Milieu (I. Ü b. der crête de Milieu von NW nach SO) — Pic Couronné — Col Couronné — Pic de Nethou — crête du Portillon, Port de Venasque — Pic de Sauvegarde (teilweise neuer Aufst. über die NO-Wand, dann O-Grat), Col des Crabioules — Crabioules (II. Begehung des ganzen Grates) — Col de Literola.

Wilhelm von Goedel: Zwiesel (Sch), Hochschlegel — Kar kopf (Sch), Berchtesgadener Hochthron — Mitterberg (Sch), Schindlerspitze, Patteriol, Fuorcla Surlej, * Piz Bernina, Stadelhorn, Kammerlinghorn — Hochkammerlinghorn, Hochkalter (I. direkter Aufst. vom Blau eis zur Kleinkalterscharte).

Rudolf Gomperz: Galzig (wiederholt, Sch), Madlochspitze (Üb., Sch), ° Schmittenhöhe (Sch), Hirschenbleisspitze —

Stanzkogel, Seekopf (Gratüb. S-Gipfel — N-Gipfel), Peitlerkofel, Wasseralpjoch, Sass Rigais, Pisciaduseekofel Schindler.

Ludwig Heffner: Ahornspitze, Gamskarspitze, Kraxentrager.

Dr. C. Hosseus: Kramer, Alpspitze, Krottenkopf, Zugspitze, Rosswank, Westl. Dreitorspitze, Hochstaufen, Steinerner Jäger — Hochstaufen — Hinterstauen — Gamskogel, Berchtesgadener — Salzburger Hochthron, Mottköpfe — Dreisesselberg — Karkopf — Grossschlegel, Hochstaufen, Reiter Steinberg — Plattelkopf, Sonntagshorn, Berchtesgadener Hochthron, Hoher Göll.

Dr. M. Kirschner: Igelskopf, Zugspitze (Abst. Höllental), Riffeltor.

Fritz Kissenberth: Jägerkamp (Sch), Rotwand (Sch), Saumspitze, Scheiblerkopf — Kuchenjoch.

Dr. W. Kissenberth: Setzberg, Risserkogel, Plankenstein.

Dr. G. Künne: [Hohe Tatra]: Meeraugspitze — Denesspitze (I. Gratübergang), Kleiner Kozi Wierch — Kozi Wierch — Granaty — Adlerbastei — Gr. — Kl. Buczynowaturm — Woloszyn, *Mönch II, Schwarzseespitze, Ententalspitze (II. Ub. vom Wildentental ins Botzdorfertal), Mittlere — Grosse Mengsdorferspitze (I. direkter Übergang).

Dr. R. Lütgens: Risserkogel — Plankenstein, Naunspitze — Pyramidenspitze, ° Totensesselspitze.

Dr. A. v. Martin: Seejöchl — Gamskogel (Sch), Grieskogel — Sonnenwein — Breitschwemmkogel — Angerbergkopf — Schaflegerkogel (Sch), Blindenhorn (Sch), St. Gotthard (Sch), * Aetna (Wt), * Monte Terminillo [Abruzzen] (Wt), ° la Fibbia (Sch), Piz Prevot — Giubing (Sch), Piz Lucendro (Abst. nach Realp, Sch); [Hohe Tatra]: Karfunkelturm, Mönch I, Čubrina (neuer Aufstieg über die N-Wand), Hlinskaturm (I. Aufst. über den W-Grat, I. Abst. über den NO-Grat) — Nellyspitze, Meeraugspitze — Denesspitze (I. Gratübergang), Kleiner Kozi Wierch — Kozi Wierch — Granaty — Adlerbastei — Gr. — Kl. Buczynowaturm — Woloszyn, * Mönch II, Schwarzseespitze — Mittlere Mengs-

dorferspitze, Ententalspitze (II. Ub. vom Wildentental ins Botzdorfertal), Mittlere — Grosse Mengsdorferspitze (I. direkter Übergang), Elisenturm (I. Abst. nach W), Meeraugspitze (vom Froschjoch über den W-Grat), Čubrina (I. direkter Abst. ins Tal der Smreciner Seen) — Chalubinskitor — Mönch I, Swinica — Gasienicowa Turnia — Niebieska Turnia (II. Ub.) — Zawratowa Turnia — Koscielec (S-Gipfel — N-Gipfel), Östl. Eiserntorspitze — Eisseespitze — Franzturm — Zwillinge — Panzerturm I — Panzerturm II — Konradturm — Mephistoturm — Končysta, Martin-Rothspitze — Tatraspitze — Kleine Déchyspitze (I. Aufst. über die NW-Kante) — Déchyspitze — Serényiturm (I. vollst. Gratbegehung von der Tatraspitze bis zum Serényiturm) — Dubketurm — Behnturm, Simonturm (Aufst. O-Grat, Abst. W-Grat) — Froschseeturm — Ochsenrückenturm — Hinzenseeturm, ° Tatraspitze — ° Meeraugspitze, Krotenseespitze (I. Aufst. über die N-Wand) — Antonienseespitze (I. Übergang von der Krotenseespitze, I. Abst. nach N), Dörispitze — Gelber Turm (I. Aufst. über den NW-Grat) — Katharinenpitze (I. Gratüberschreitung von NW nach SO) — Mittelgrat — Fabeschurturm — Grosse Kirche (I. Übergang vom Mittelgrat, Abst. ins Kleine Kohlbachtal); Zwölfer, Paternkofel (NNW-Grat), Kleine Zinne, Cinque Torri, Pelmo, Marmolata (Üb.), Vajolet-Haupt- — Ost- — Nord-Turm, Rosengartenspitze (O-Wand), Grasleitenturm (Mühlsteigerkamin — Masonerkamin) — Westl. — Mittl. — Nordöstl. Grasleitenspitze, Zehner (I. Aufst. über die SO-Wand) — Boëseekofel (von der Moserscharte), Kl. Fermedaspitze, Vilmöserturm, ° Tschisleser Odlá (Abst. N-Grat) — ° Kl. Furchetta — ° Torkofel — ° Wasserkofel, ° Sellatürme II und I, Innerkoflerturm, ° Santnerspitze, Schlicker Seespitze — Riepenwand — Gr. Ochsenwand, Steingrubenwand — Schlicker Südzinne — Mittelzinne — Nordzinne — Nördlichste Zinne.

Wilhelm Martin: Rochers de Naye (Sch), Luisin (Üb.), Aiguille du Moine, Aiguille du Géant, Tour Ronde (I. vollst. Begehung des SO-Grats), Aiguille de Saussure (Üb.), Grand Flambeau — Petit Flambeau, Aiguille du Goûter — Dôme du Goûter — Mont Blanc, Aiguille de l'M — Aiguille des Petits

Charmoz — Col de la Bûche, Aiguille des Grands Charmoz, Nuseyhorn (Üb.), Plattenhörner P. 2622 — Hauptgipfel P. 2859 (I. Aufst. über den WSW-Grat), Wildstrubel Mittelgipfel — Ostgipfel — Grossstrubel — Ammertepass, Tschingelochtighorn — Engstligenhorn — Kindbettihorn Nordgipfel — Südgipfel (I. Gratübergang).

Dr. J. Meisenheimer: Kuchelspitze (neue Route von S), Patteriol, Schafbücheljoch, Fluchthorn, Piz Buin, Verstanklahorn.

Reinhold Müller: Aiguille du Géant, °Aiguille de Saussure (Üb.), Aiguille de Saussure (Üb.), Grand Flambeau — Petit Flambeau, Aiguille du Goûter — Dôme du Goûter — Mont Blanc, °Kl. Ochsenwand — °Südlichste Schlicker Nadel.

Walther Müller: Birkkarspitze (Sch), Jägerkamp (Sch), Gr. Traithen (Sch), Rotwand-Miesing (Sch), Spitzstein (Sch), Kampenwand (Sch), Hochriss (Sch), Gr. Venediger — Rainerhorn — Gamsspitze — Krimmlertörl (Sch), Brecher Spitze — Bodenschneid (Sch), Pyramidenspitze — Naunspitze (Wt), Östl. Plattenspitze, Bärnalpscharte — Raffelspitze, Birkkarspitze — 3 Ödkarspitzen.

Hans Paul Neumann: Hochofenwand (N-Grat), Ortler (Hinterer Grat), Suldenspitze — Schrötterhorn — Kreilspitze — Königspitze, Fermedatum, Gr. Furchetta — Sass Rigais, Gran Odlä — Vilnöser Odlä, Kl. Fermedaspitze, °Plattkofel (O-Weg), °Kesselkogel, Rosengartenspitze — Laurinswand, Vajoletspitze (N-Wand).

Karl Planck: Blindenhorn (Sch), St. Gotthard (Sch), °Piz Lucendro (Sch), Jägerkamp (Sch); [Hohe Tatra]: Karfunkelturm, Mönch I, Čubrina (neuer Aufst. über die N-Wand, Hlinskaturm (I. Aufst. über den W-Grat, I. Abst. über den NO-Grat) — Nellyspitze, °Tatraspitze (Abst. durch die S-Schlucht); Plankenstein (N-Wand), Hochofenwand (N-Grat), Ortler (Hinterer Grat), Suldenspitze — Schrötterhorn — Kreilspitze — Königspitze, Fermedatum, Gr. Furchetta — Sass Rigais, Gran Odlä — Vilnöser Odlä, Kl. Fermedaspitze, Oltschikopf, Axalphorn, Totenkirchl (Aufst. Zott- — Schmidweg, Abst. Schmidrinne), Totensesselspitze — Kl. Halt (NW-Wand), Scheffauer (Leuchs-

route) — Zettenkaiser (Abst. W-Grat), Totenkirchl (Aufst. Zottkamin — Kaindrinne, Abst. Schmidrinne), Predigtstuhl °Hauptgipfel — °Nordgipfel (Abst. Botzongkamin).

Dr. K. Polenske: °Rofanspitze — °Seekarlspitze — °Rosskopf (nördliche Spitze) — °Spieljoch, Seekopf (Gratüb. S-Gipfel — N-Gipfel), °Scheiblerkopf (Abst. nach N.), °Hirschenbleisspitze — °Stanzkogel (Abst. ins Fallesintal).

Hermann Quensell: Hoher — Kl. Burgstall, Habicht, Serlesjöchl, Saile, Bildstöckljoch, Brunnenkogel — Nethkogel — Wannenkogel, Fluchtkogel, Wildspitze, Similaun, Similaunjoch.

Paul Reuschel: Aiguilles Marbrées °Hauptgipfel — °Südgipfel — °Tour de Jetoula (I. Gratübergang) — °Aiguille de Saussure, Tour Ronde (I. vollst. Begehung des SO-Grats), Grand Flambeau — Petit Flambeau, Aiguille du Goûter — Dôme du Goûter — Mont Blanc, Aiguille de l'M — Aiguille des Petits Charmoz — Col de la Bûche, Aiguille des Grands Charmoz, Nuseyhorn (Üb.), Plattenhörner P. 2622 — Hauptgipfel P. 2859 (I. Aufst. über den WSW-Grat), Wildstrubel Mittelgipfel — Ostgipfel — Grossstrubel — Ammertepass, Tschingelochtighorn — Elsigenhorn — Kindbettihorn Nordgipfel — Südgipfel (I. Gratübergang).

Dr. P. Rieppel: Aiguille du Goûter — Dôme du Goûter — Mont Blanc, Brèche de la Meije, Totenkirchl (Zottweg), Zugspitze (Höllental).

Eberhard Schamel: Höfats (Üb. d. 4 Gipfel), Trettachspitze (NW-Grat), Hochfrottspitze — Mädelegabel — Trettachspitze (Aufst. u. Abst. S-Wand) — Mädelegabel, Höfats (2 mal).

Theodor Schimmelbusch: Rigi (Sch), Kl. Scheidegg (Sch), Gr. Scheidegg (Sch), *Fleischbankspitze (Winklerschlucht) — *Hint. Karlsspitze, Feldkopf, Schwarzenstein, Wasseralfjoch, Kumedél — Vilnöser Odlä, Plattkofel (O-Weg), Zahnkofelscharte.

Fritz Karl Weisse: Berggundjoch (Sch), Schrofenpass (Sch), Nebelhorn (Sch), Alpspitze, Söllereck — Schlappolt — Fellhorn, Mädelejoch, Biberkopf (SW-Grat), Kreuzeck-Marchscharte, Südl. Wolfenbener Spitze, Marchspitze (S-Grat), Südl. Ilfenspitze (Abst. S-Grat), Marchscharte — Kreuzeck, Grosser Krottenkopf (N-Grat), Mädelegabel (Abst. SW-Grat), Hochfrottspitze (SW-Grat) — Bockkarkopf, Trettachspitze, Mädelejoch, Bretterspitze, Hochvogel, Himmeleck.

II. Bemerkenswerte Turen.

Ostalpen.

Berchtesgadener Alpen.

Hochkalter, 2607 *m*. (I. direkter Aufstieg vom Blaueis zur Kleinkalterscharte P. 2470.) 26. August 1908. Karl Bauer, Wilhelm von Goedel, (Frl. und Herr Hartmann).

Wir überschritten die Randkluft am oberen Teil des Blaueisgletschers und verfolgten ein etwa 80 *m* langes Band nach links. Dieses Band wird von einem höher gelegenen durch einen kaminartigen, ziemlich schweren Riss getrennt, den wir durchkletterten (etwa 20 *m*). Das obere Band führt links zu einer kleinen Schuttterrasse, auf die eine Felsrippe herabzieht. Rechts und links dieser Rippe sind Kamine, deren linker durch einen Block verlagert ist. Durch einen der Kamine hindurch (beide sind möglich) gelangt man zu einem sehr exponierten, etwa 8—10 *m* langen Kriechbande, das durch einen Überhang überlagert ist. Nach Überwindung dieser Stelle erreicht man durch leichtere Kletterei die Kleinkalterscharte (P. 2470 der A.-V.-Karte) und von dort aus mühelos den Hochkalter.

Ferwall.

Küchelspitze, 3144 *m*. (Neue Route von Süden.) 20. August 1908. (Dr. Otto Hahn), Dr. J. Meisenheimer.

Auf der gewöhnlichen Route zum Seelein und dem südwestlich des Gipfels liegenden Gletscher. Von hier zieht eine weithin sichtbare Rinne bis zum Südgrat empor (wohl die auf der A.-V.-Karte sichtbare, hoch hinaufziehende Schneerinne). In dieser Rinne empor (120—150 *m*) bis zu der Scharte im Südgrat, von der aus die Felsen des Gipfelmassivs steil nach Norden emporsteigen. Man klettert an der linken, westlichen Seite der Felsen etwa 80—100 *m* schräg aufwärts, über-

schreitet einen Seitengrat und ist nunmehr in den Hängen der Kuchelspitze, in welchen die normale Anstiegsrinne liegt. Man traversiert nun nahezu horizontal entlang, steigt in einer der Rinnen empor zum Grat und auf diesem, nur ab und zu einige Meter links oder rechts ausweichend, zum Gipfel.

Südtiroler Dolomiten (Sellagruppe).

Zehner, 2915 *m*. (I. Aufstieg über die SO-Wand.) 23. September 1908. Dr. A. v. Martin, (Dr. H. Rumpelt).

Vom Vallon zu jener Schlucht, die sich zu der Scharte zwischen Neuner (2904 *m*) und Zehner (2915 *m*) emporzieht. In der Schlucht ein kurzes Stück empor, dann auf einem anfangs wenig ausgeprägten Gesimse nach rechts in die Wand hinaus. Von diesem wenige Meter gerade emporkletternd, zu einem schon von unten aus sichtbaren, breiten, von überhängenden, hellgelben Felsen überwölbten Bande, das zum Fusse eines hoch in der Wand hinaufziehenden Kamines leitet. In diesem Kamin etwa 70 *m* hoch empor bis zu einem geräumigen Geröllplateau, wo ein bequemes Schuttband nach rechts um eine Wandecke herumführt. Dieses verschmälert sich bald zu einem Gesimse, das, exponiert, doch gut gangbar, um eine Ecke herum in eine breite Schlucht führt, die sich hier tief in den Gipfelkörper einschneidet. In der Schlucht — anfänglich an der linken Begrenzungswand, dann mehr in der Mitte sich haltend — empor zum Gipfelplateau und zur Spitze. Mässig schwierig. Etwa 1 $\frac{1}{2}$ Stunden vom Einstieg.

Westalpen.

Berner Oberland.

Plattenhörner P. 2622 — Hauptgipfel P. 2859. (I. Aufst. über den WSW-Grat.)¹⁾ 29. August 1908. Wilhelm Martin, Paul Reuschel.

1) Dem Massiv der Plattenhörner entragen, von der Gemmi aus gerechnet, folgende Gipfel: der erste Gratzacken, dann P. 2622 (I. Erst. am 12. Januar 1868 durch Moore und Walker mit Melchior und Peter Anderegg, s. A.-J. V, S. 65); jenseits einer tiefen Scharte der eigentliche Gipfelstock mit P. 2848 und dem Haupt-

Von der Gemmi aus (9 U. 50) folgten wir wenige Minuten der Strasse nach Schwarnbach bis zu ihrem höchsten Punkt, bogen hier nach rechts ab und stiegen über Matten zu dem Geröllgrat, der hinaufzieht zu dem ersten, von der Gemmi aus sichtbaren sekundären Gratzacken; dieser wurde nördlich umgangen. Der nächste Turm 2622, der ebenfalls einen Steinmann und unterhalb des Gipfels eine von der Gemmi aus sichtbare Holztafel trägt, wird von Norden her erstiegen (10 U. 25 — 10 U. 38). Über die kleine Scharte oberhalb des ersten grossen Plattenschusses und den nächsten unbedeutenden Geröllbuckel auf scharfem Grat hinab zur tiefsten Scharte vor dem Hauptmassiv, die durch einen verwitterten Felsturm in zwei Teile geteilt wird. Diesen Turm umgingen wir im Norden und stiegen oberhalb der gewaltigen Plattenschüsse, die nach Norden hinabziehen, auf schmalem, unterbrochenem Plattenriss zu den Blöcken am Fusse des schroff ansteigenden P. 2848 (11 U. 10). Unterhalb des Sockels, der P. 2848 und P. 2859 verbindet, querten wir am oberen Rand eines weiten Geröllfeldes, das tief unten in Platten ausläuft, bis zu einem markanten Schneefleck rechts (nordwestlich) unterhalb des Hauptgipfels. Hier stiegen wir in die Felsen ein. Zunächst gerade empor in brüchigem, plattigem, abwärts geschichtetem Fels, dann nach links den Gipfelblock umgehend, und zuletzt über den NO-Grat auf den Gipfel (12 U. — 2 U.). Derselbe besteht aus zwei benachbarten Spitzen, deren niedrigere einen Steinmann mit Holzstange trägt; auf der unwesentlich höheren errichteten wir einen Steinmann.

Abstieg auf demselben Wege (das untere Stück des Gipfelsockels abseilend) bis zu der Scharte mit dem markanten Felsturm. Hier zieht eine schmale Schutthalde, beiderseits von Plattenschüssen flankiert, nach NNW hinab zur Gemmistrasse oberhalb des Daubensees. Abfahrend hinab und zur Gemmi (4 U. 15).

gipfel P. 2859; nach der nächsten Scharte der zweigipflige P. 2837 (I. Erst. am 14. August 1903 durch G. Yeld mit F. Pession, s. A.-J. XXI, S. 562); endlich der letzte Gratzacken vor der Alten Gemmi.

Bereits 1903 trugen alle Gipfel Steinmänner (vgl. climber's guide Conway — Hasler S. 1). Es ist anzunehmen, dass die bisherigen Anstiege aus dem Furkentäli etwa in der Falllinie des P. 2837 erfolgt sind.

Kindbettihorn, 2696 m. (I. Gratübergang vom Nordgipfel zum Südgipfel.) 2. September 1908. Wilhelm Martin, Paul Reuschel.

Vom Engstligengrat aus folgten wir dem Geröllrücken an P. 2657 (nach Norden vorgeschobener, unselbständiger Fels- turm von etwa 15 m Höhe) vorbei und erstiegen in ziemlich leichter Blockklettere den Nordgipfel (Hauptgipfel). Der Übergang zu dem beinahe ebenso hohen Südgipfel erfolgt über den 60—70 m langen Verbindungsgrat (durchweg scharfer Reitgrat aus sehr brüchigem Gestein) und erfordert 15 Minuten. Abstieg zum Kindbettipass ohne jede Schwierigkeit.

In dem „Hochgebirgsführer durch die Berner Alpen“ Band I, von Dr. Dübi, S. 95, finden sich keine genauen Angaben über das Kindbettihorn.

Mont Blanc-Gruppe.

Aiguilles Marbrées, Hauptgipfel 3541 m — Südgipfel 3483 m. — Tour de Jetoula, 3365 m. (I. Gratübergang.)¹⁾ 4. August 1908. Paul Reuschel, allein.

1) Das Marbrées-Jetoula-Massiv ist ein von NNW nach SSO verlaufender scharfer Felsgrat. Der vom Col de Rochefort kommende französisch-italienische Grenzkamm erreicht das Massiv im Haupt- oder Nordgipfel (P. 3541 der Barbey-Imfeldkarte) [I. Erst. über den NO-Grat am 17. August 1876 durch L. Dècle mit H. Dévouassoud und E. Cupelin, s. Conway-Kurz S. 75; die Westwand wurde (erstmalig?) begangen am 7. September 1896 durch A. Ferrari mit J. Petigax und F. Croux, s. Riv. mens. 1897 S. 466, 1907 S. 22; vgl. „Der Tourist“ 1891 S. 68]. Nordwestlich vorgelagert sind zwei sekundäre Felspfeiler. Die Grenze folgt dem Marbréesgrat zum Südgipfel („Punta Est 3483 m“) [I. Erst. über die Westwand und den Nordgrat am 22. Juli 1898 durch A. Hess und Leitz mit L. Croux, s. Riv. mens. 1898 S. 339 und 475]. Etwa 100 m südlich desselben zweigt der Grenzkamm in einem Eckpunkt nach SW ab, steigt nach einer schmalen Scharte noch einmal zu einem schroffen sekundären Zacken auf und verläuft dann in den Rand des Géantgletschers.

Von dem Eckpunkt senkt sich der Marbréesgrat nach SO zu einer tiefen Scharte hinab. Der jenseits ansetzende Jetoulagrät trägt zwei Erhebungen: Tour de Jetoula (3365 m) [I. Erst. und Üb. W-Wand — SO-Grat — NW-Grat — Col du Géant am 9. September 1898 durch A. Hess und F. Santi mit C. Ollier, s. Riv. mens. 1898 S. 340 und 472; II. Erst. am 18. August 1905 durch Centner und Hess, s. Turenbuch im Rifugio Torino; die IV. Erst. wurde am 4. August 1908 kurz nach der meinigen von Hess u. a. ausgeführt mit anschließendem Übergang zur „Punta Est“ der Aiguilles Marbrées] und Dent de Jetoula (5345 m) [I. Erst. über die W-Wand und den NW-Grat durch die obigen]. Dann senkt sich der Grat in dem langgestreckten Rücken des Mont de Jetoula 2856 m ins Val Ferret hinab.

Ab Col du Géant 4 U. 50. Auf der gewöhnlichen Route über den Gletscher um den NW-Fuss der Aiguilles Marbrées herum zum Beginn des felsigen SO-Grates; über diesen, teilweise in die brüchige NO-Flanke ausweichend, zum Gipfel (5 U. 57 — 6 U. 10).

Über den Grat zu dem nächsten sekundären Gipfel, der ebenfalls einen Steinmann trägt (6 U. 20); zwei weitere Gratbuckel übersteigend und die nächsten beiden schroffen Türme östlich umgehend, erreichte ich die Scharte vor dem Südgipfel (6 U. 45; hier mündet wohl die Hess-Leitz-Route). Den folgenden 15 m hohen plattigen Gratabbruch umging ich in der Ostflanke und erstieg über plattige Felsen den Südgipfel (7 U.). Von hier stieg ich nach Osten ab und erreichte den Grat kurz darauf wieder unterhalb eines senkrechten 8 m hohen Abbruchs. Über den Grat zum Marbréeseckpunkt (7 U. 30 — 7 U. 40) und über brüchige Blöcke und Geröll hinab zur Marbrées-Jetoulascharte (8 U.). Der nahezu horizontale Verbindungsgrat, der noch einen zu umgehenden Felskopf trägt, führte mich zum Fuss der eigentlichen Gipfelfelsen (8 U. 15), die in steiler Kletterei (durchaus festes Gestein im Gegensatz zu den Marbrées) zur Tour de Jetoula führen (8 U. 20 — 8 U. 50).

Zurück auf demselben Wege zum Marbréeseckpunkt (9 U. 40 — 9 U. 45). Von hier zieht nach Westen zu der Gletscherbucht nördlich P. 3351 ein vom Col du Géant aus deutlich sichtbares Firncouloir hinab. Auf dessen Nordseite leicht zum Glacier du Géant. An Col du Géant 10 U. 10.

Tour Ronde, 3782 m (I. vollst. Begehung des SO-Grats). 5. August 1908. Dr. H. Eberty, Wilhelm Martin, Paul Reuschel.

Ab Col du Géant 4 U. 20. Über den Col des Flambeaux in die oberste Mulde des Glacier du Géant (langer Aufenthalt) und hinauf zum Col d'Entrèves (7 U. 05 — 7 U. 20). Der lange SO-Grat der Tour Ronde trägt eine Reihe schroffer Felstürme (s. Skizze S. 99 des Turenbuchs im Rifugio Torino). Über steilen Firn zur Schneescharte oberhalb des ersten Felszackens westlich des Col. Auf steilem Eis zur Höhe des ersten Felsturms (sehr brüchiger Fels). Über Eis in der Nordflanke zum zweiten horizontalen Gratturm (zum Schluss Reitgrat).

Über die unausgeprägte Scharte auf den dritten gelben doppelgipfligen Turm (8 U. 30).

Die beiden folgenden sehr schroffen Grattürme (der letzte auffallend gelb) werden unweit des Grats in der sehr brüchigen felsigen S-Wand (stellenweise Firncouloirs) umgangen, bis man den sekundären, von Süden heraufziehenden Grat erreicht, der zu einer Scharte im SO-Grat führt (10 U. 05).

Über den folgenden Felsrücken mit anschliessendem Eisgrat (Reitgrat) zum Col Est de la Tour Ronde (10 U. 20 — 10 U. 40), wo der gewöhnliche Weg beginnt (vgl. Boll. C. A. 1902 und Echo d. A. 1902 S. 52).

Über den Felsgrat, den Firnrücken und die Gipfelfelsen zum Gipfel (11 U. 40 — 12 U. 30).

Abstieg bis zum Col Est de la Tour Ronde (1 U. 15 — 1 U. 30). Auf dem sehr brüchigen Felsrücken, der am weitesten nach NO hinabzieht, abwärts bis zur steilen Eiswand, die etwa 30 m lang bis zur Randkluft hinabzieht. Über die obersten 15 m mittels Abseilen, dann in Stufen hinab zum ersten Bergschrund, der übersprungen wurde; über den zweiten kleineren führen wir ab. Col d'Entrèves 5 U. 30 — 6 U. An Col du Géant 7 U. 05.

Ausseralpine Gebirge.

Pyrenäen.

Balaïtous, 3146 m. (I. Aufstieg¹⁾ über die brèche Latour vom glacier de la Frondella, neuer direkter Abstieg²⁾ über die SW-Wand.) 11. August 1908. Kurd Endell, (Hans Schmidt).

Vom Refuge d'Arrémoulit (2300 m) um 5 U. 30 aufbrechend, erreichten wir den Fuss des Couloirs der brèche Latour (9 U. — 9 U. 30); im Couloir (Neigung 55°) stiegen wir etwa 100 m

1) Der Abstieg vom Balaïtous über die brèche Latour zum glacier de la Frondella wurde bereits am 31. Juli 1904 von zwei Herren Cadier forciert; an einer Stelle musste ein Sprung von 10 m Tiefe gewagt werden, wobei sich der eine schwer am Arm verletzte (mündliche Mitteilung des Herrn Georges Cadier und „Au pays des izards“ des cinq frères Cadier S. 120, Anm. 1).

2) Herr Le Bondidier macht mich in einer kurzen Mitteilung darauf aufmerksam, dass die SW-Wand bereits einige Male im Abstieg durchklettert worden ist. Unsere Route ist aber in ihrer ganzen Ausdehnung neu.

hinan bis zum Anfang eines Felsüberhanges (10 U. 10). Schwere, exponierte Kletterei in verwittertem Granit (Kletterschuhe), dann über leichtere, sichere Felsen zur brèche (11 U.). Über steil abfallende, aber mit guten Griffen versehene Platten erreichten wir auf der SO-Seite den S-Grat (11 U. 10) und damit die alte Route zum Gipfel (12 U. — 1 U.).

Im Abstieg folgten wir kurze Zeit der Route des „rocher du déjeuner“, wandten uns nach 20 Minuten direkt in die SW-Wand und stiegen in einer Reihe steiler Kamine hinab. Wegen Steinschlag ist der Abstieg nicht zu empfehlen. In der Nähe des Gletschers musste ein 15 m hoher Überhang durch zweimaliges Abseilen überwunden werden (4 U.). Durch ein sehr steiles, hartgefrorenes Couloir (60°) erreichten wir unsere Anstiegsroute (5 U. 30) und um 7 U. das Refuge.

Pic de Maladetta — Col Maudit — Pic Maudit, 3350 m (I. Aufst. über den NW-Grat) — Pointe d'Astorg, 3354 m — Pic du Milieu (I. Üb. der crête du Milieu von NW nach SO). 26. August 1908. Kurd Endell, (Hans Schmidt).

Die Rencluse um 6 U. 10 verlassend, erreichten wir um 10 U. den Gipfel des Pic de Maladetta und standen um 11 U. 30 am Fusse des NW-Grates des Pic Maudit. Wir stiegen den Gletscher etwa 20 m hinan und wandten uns dann direkt der Wand zu. Von den zwei etwa 20 m hohen Rissen, die sich zur ersten Stufe hinaufziehen, wählten wir den rechten. Die Griffe sind gut, das Gestein (Granit) ausgezeichnet. Nach rechts querend, erreichten wir eine Art Kanzel, wo wir die Kletterschuhe anzogen (12 U.). Hier ist die Mitte des Grates. Über grosse Blöcke stiegen wir weiter, wobei wir uns immer auf dem Grat hielten. Pic Maudit¹⁾ an 12 U. 30. Dem Grat folgend, erreichten wir um 1 U. 20 den höchsten Punkt der crête du milieu, die Pointe d'Astorg. Die nun folgende Strecke bis zum Pic du Milieu war noch nicht begangen. Man hat verschiedene Grattürme zu überklettern; grosse lose Blöcke erfordern Vorsicht, die Kletterei wird dadurch erschwert, dass die Griffe weit voneinander liegen. Um 1 U. 40 erreichten wir

1) Der Pic Maudit wurde zum erstenmal vom Col du Grégonio über den W-Grat erreicht von den Herren Le Bondidier und Camboul am 3. August 1905.

den Pic du Milieu und somit den Endpunkt der crête du Milieu. Auch wir hielten den mittelsten Gipfel für den höchsten (vgl. C.A.F. 1906 S.391 Anm. 1 und die Vorrede des Conte Russel zu dem Buche der Cadiers „au pays des izards“ Bd. I S. 14 bis 15).

Wegen der zentralen Lage der crête du Milieu kann diese äusserst lohnende Tur, die sich leicht mit der Besteigung des höchsten Gipfels der Pyrenäen, des Pic de Nethou, verbinden lässt, nicht genug empfohlen werden.

Pic de Sauvegarde, 2787 *m*. (Teilweise neuer Aufstieg über die NO-Wand, dann O-Grat.) 27. August 1908. Kurd Endell, (Hans Schmidt).

Vom Port de Venasque wandten wir uns, über Geröll querend, zum Fusse der etwa 300 *m* hohen, sehr steilen NO-Wand des Pic de Sauvegarde. Die Kletterei erinnert an die Höfats im Allgäu und ist ohne Steigeisen schwierig. Wir erreichten in etwa ein Drittel Höhe den O-Grat durch eine Felsrinne. Der O-Grat bot nur noch eine Schwierigkeit in der Nähe des Gipfels, wo es galt, einen sehr exponierten Überhang zu überklettern. Dauer der Kletterei 2 Stunden. Sie ist wenig lohnend.

Hohe Tatra.

Čubrina, 2378 *m*. (Neuer Aufstieg über die N-Wand.) 12. Juni 1908. Dr. A. v. Martin, K. Planck.

Vom Fischsee 1 Stunde weit auf dem Wege zum Chalubinskitor, dann, links abweichend, auf die Südseite des Mönchs und an den Fuss der N-Wand der Čubrina. In diese zieht sich ein breites Couloir hinauf, das sich bald in zwei Äste gabelt, und das wir mit tiefem, hartem Schnee erfüllt fanden. In ihm empor bis zur Gabelung. Am östlichen Rande des westlichen Astes wenige Schritte empor, dann über die Felsen hinauf. Erst in annähernd gerader Richtung aufwärts, dann Traverse nach links, und — in der Richtung auf einen auffallenden Felspfeiler — wieder horizontal nach rechts. Auf der Höhe des Pfeilers angelangt, erreicht man den Fuss einer Rinne, die — stellenweise kaminartig verengt und einmal unterbrochen — bis auf den NW-Grat führt. Über dessen

oberstes Stück in 20 Minuten ohne Schwierigkeit zum Gipfel. Etwa 4 Stunden vom Fischsee. Mittelschwere Kletterei.

Hlinskaturm, 2334 *m*. (I. Aufstieg über den W-Grat; I. Abstieg über den NO-Grat.) 13. Juni 1908. Dr. A. v. Martin, K. Planck.

Vom Csorbersee durch das Mlinicatal zu den Oberen Gensenseen und hinauf zur Scharte zwischen Csorberspitze (2385 *m*) und Hlinskaturm (2334 *m*). Von hier immer genau dem W-Grat des Hlinskaturmes folgend, in hübscher, amüsanter Kletterei ohne nennenswerte Schwierigkeiten zum Gipfel. 1/2 Std. von der Scharte; etwa 3 1/2 Stdn. vom Csorbersee.

Abstieg über den NO-Grat in anfänglich mittelschwerer Kletterei, bis die eigentliche Gratkante ungangbar wird. Ein 30 *m* langer, steiler Kamin unmittelbar rechts von der Kante ermöglicht das Weiterkommen. (Oben und in der Mitte des Kamins je ein fester Abseilblock.) Der ganze Kamin lässt sich auch auf der rechten Seite umgehen. Dann ohne besondere Schwierigkeiten auf der sich weiter senkenden Gratschneide bis zur Gensenscharte hinab. Etwa 1 1/2 Stdn. vom Gipfel.

Meeraugspitze, 2503 *m* — Denesspitze, 2438 *m*. (I. Gratübergang.) 6. August 1908. Dr. G. Künne, Dr. A. v. Martin, (Dr. H. Rumpelt).

Die Kletterei vollzieht sich dauernd unmittelbar am Grate; sämtliche Zacken und Türme werden überschritten. Im allgemeinen mässig schwierig, einige Stellen schwierig. Die schwerste Kletterei bietet der Südgipfel der Denesspitze, der ebenfalls genau in der Gratrichtung überschritten wurde. Dauer des Übergangs etwa 3 Stunden.

Mittlere Mengsdorferspitze, 2340 *m* — Grosse Mengsdorferspitze, 2437 *m*. (I. direkter Übergang.) 16. August 1908. Dr. G. Künne, Dr. A. v. Martin, (Dr. H. Rumpelt).

Vom Gipfel der Mittleren Mengsdorferspitze über den obersten Teil des W-Grates zu einem geräumigen, rasenbedeckten, plateauförmigen Vorsprung. (Soweit war der Grat bereits bei den früheren Überschreitungen der Spitze begangen worden.) Auch weiterhin stets unmittelbar am Grate. Ein

niedriger und ein höherer Zacken werden überklettert. Abseilen von dem niederen Zacken in die folgende Scharte sowie über den senkrechten Abbruch dicht unterhalb des höheren Zackens. — Von der Scharte zwischen der Mittleren und der Grossen Mengsdorferspitze etwa 20 *m* in der nach Süden hinabziehenden Rinne abwärts, dann auf gut gangbarem Bande etwa 10 *m* nach rechts hinaus. Hier setzt der grosse, bis zum Grat hinaufziehende, von zahlreichen eingeklemmten Blöcken gesperrte Kamin mit einem bedeutenden Überhange an. Diesen umgeht man, indem man in einer rechts von dem Kamine parallel zu ihm verlaufenden Rinne ein Stück weit emporsteigt. Die Rinne verengt sich bald zu einem seichten Kamin mit sehr schwierigem Einstieg. (Sicherungsring.) Wenige Meter oberhalb traversiert man nach links schräg aufwärts, bis man den Haupt-Kamin erreicht. Hier gleich eine äusserst schwierige Stelle; eingeklemmter Block. Der Erste muss diese Stelle mittels menschlichen Steigbaums bewältigen, die Nachfolgenden durch Emporhangeln an einem oben festgebundenen Seile. Nun unter erheblich geringeren Schwierigkeiten in dem Kamin weiter aufwärts — noch mehrere eingeklemmte Blöcke — bis zum Grat. Diesem folgend (auf schon früher begangener Route) zum Gipfel.

Elisenturm. (I. Abstieg nach Westen.) 18. August 1908. Dr. A. v. Martin, (Dr. H. Rumpelt).

Vom Gipfel des Elisenturms (Seilschlinge) in westlicher Richtung etwa 15 *m* abwärts. Dann etwas nach links, zweimal abseilend, (2 Schlingen) weiter durch glatte Rinnen und über plattige Abbrüche, bis man rasiges Terrain erreicht, das nach links in die südlich des Elisenturms von der Osterva herabziehende Rinne leitet.

Wir querten auf Rasen- und Felsbändern auf der Nordwestseite des Elisenturms hinüber zur Scharte zwischen ihm und dem Kleinen Elisenturm. Von da auf den letzteren. Diesen überschreitend, über die vom Gipfel nördlich herabziehende Felsrippe abwärts (gleich im Anfang ein schwieriges Wandl), dann nach links absteigend über steilen rasendurchsetzten Fels in eine Geröllrinne, die in die oben erwähnte südliche Ostervarinne mündet. Da diese unten abbricht, muss man vor dem letzten Felskopf der rechtsseitigen Begrenzungs-

rippe nach rechts in die nördliche Ostervarinne hinübertraversieren. In dieser weiter abwärts; zuletzt mehr rechts haltend, teilweise durch Krummholz zum Abfluss des Poppersees.

Die Überschreitung des Elisenturmes beansprucht, vom Poppersee bis dahin zurück, 4—5 Stunden.

Čubrina, 2378 *m*. (I. direkter Abstieg ins Tal der Smreciner Seen.) 20. August 1908. Dr. A. v. Martin, (Dr. H. Rumpelt).

Vom Gipfel der Čubrina in westlicher Richtung über gestuften Fels zum Beginn einer breiten, grösstenteils plattigen Rinne, die man, sich meist etwas links haltend, abwärts verfolgt bis man sie nach links über Rasen verlässt und (einer Gemsfährte folgend) das Ende einer breiten Geröllschlucht erreicht, die von dem von der Čubrina zur Koprovaspitze führenden Grate herabkommt. — Mässige Schwierigkeiten.

Tatraspitze, 2565 *m* — Kleine Déchyspitze, etwa 2520 *m* (I. Aufstieg über die NW-Kante) — Déchyspitze, etwa 2525 *m* — Serényiturm. (I. vollständige Gratbegehung von der Tatraspitze bis zum Serényiturm.) 26. August 1908. Dr. A. v. Martin, (Dr. H. Rumpelt).

Vom Südostgipfel der Tatraspitze über den breiten, schotterbedeckten Gratrücken zur Scharte vor der Kleinen Déchyspitze. Von der Scharte in äusserst schwieriger Kletterei direkt über die NW-Kante auf den Gipfel der Kleinen Déchyspitze. Weiter, immer genau am Grate bleibend, über die Déchyspitze bis zum Serényiturm. 2½ Stunden vom Südostgipfel der Tatraspitze. Hochinteressante, schwierige Kletterei.

Krotenseespitze, 2424 *m* (I. Aufstieg über die N-Wand) — Antonienseespitze, 2384 *m*. (I. Übergang von der Krotenseespitze; I. Abstieg nach Norden.) 30. August 1908. (Julius v. Komarnicki), Dr. A. v. Martin.

Als Ausgangspunkt der Tur dient ein Biwak im oberen Jaworowatale. Der Einstieg in die N-Wand der Krotenseespitze erfolgt einige Meter oberhalb des Endes jener grösstenteils schneerfüllten, ungemein steingefährlichen Rinne, die von der Krotenseescharte (Scharte zwischen Krotenseespitze und

Antonienspitze) ins Jaworowatal herabzieht. An der östlichen Seite der Rinne auf einem hervorspringenden Schrofenrücken empor: zunächst nahe der Rinne sich haltend, gerade aufwärts, bis man unterhalb einer auffallenden, etwas rötlichen glatten Platte schräg empor nach links traversiert. Unmittelbar jenseits der eben erwähnten Platte in einer wenig ausgeprägten schrofigen Rinne über einen charakteristischen sperrenden Block hinweg zu einem Absatz der der Schlucht nächsten vorspringenden Felsrippe. Von hier annähernd horizontal auf Schrofen und Geröll auf die nächstfolgende Rippe. Dieser folgend, immer etwas rechts haltend, auf gras- und moosdurchsetztem Fels in mittelschwerer Kletterei empor, zuletzt links durch einen Kamin, der zu einem Schartel der letzterwähnten Rippe führt. Einige Meter unterhalb dieses Schartels rechts durch einen 3 m hohen kaminartigen Riss empor, dann auf die Kante der Rippe, östlich von der eine tief eingeschnittene, im unteren Teile ungangbare schluchtartige Rinne sich herabzieht. Die Rippe wird unterhalb eines auffallenden Abbruches überschritten. Nun weiter an ihrer linken Seite unterhalb der Kante auf grasigen Schrofen traversierend, dann in schwerer Kletterei wieder auf die Höhe der Rippe empor und auf ihr weiter (teilweise sehr schwierige Kletterei) auf einen turmartigen Pfeiler, welcher oben ein geräumiges Plateau bildet. Die Rippe verschmälert sich nun stark und läuft erst horizontal, dann mässig ansteigend weiter zum Fusse eines Risses, der links von einem auffallenden, nadelartigen Pfeiler flankiert wird. Durch den Riss schwierig empor zu einem Absatz. Dann nach rechts um eine Ecke herum zu einer geröllgefüllten Rinne. In dieser empor bis zu ihrem Ende. Dann unter glatten Wänden nach links aufsteigend über die vorher verlassene Rippe zu der oben erwähnten, unten ungangbaren grossen Rinne, die man bei einem gerölligen Absatze erreicht, an einer Stelle, wo in diese Rinne von Osten eine Nebenrinne einmündet. Nun in dieser Nebenrinne weiter; die rechte Begrenzungswand derselben hängt über, daher vollzieht sich die Kletterei ausschliesslich auf der linken, plattigen, aber gute Griffe und Tritte bietenden Seite. Zuletzt nach links hinaus zum Fusse einer geröllgefüllten, durch steile Wände eingeschlossenen Schlucht, die zu der Scharte zwischen den beiden Gipfeln der Krotenseespitze emporzieht. Ohne die Schlucht

zu benutzen, gleich links von ihr über gut gestuftem Fels (Varianten möglich), immer links haltend, empor zum Grate zwischen den beiden Gipfeln, den man 1 Minute unterhalb des Hauptgipfels erreicht. Über das oberste Gratstück ohne Schwierigkeit zum Gipfel der Krotenseespitze.

Vom Hauptgipfel auf dem Grate über den W-Gipfel hinüber, bis der Grat ungangbar wird und in glatten Plattenwänden abbricht. Nun in einer gerölligen, engen Rinne südlich des Gratabbruches etwas hinab, bis dieselbe nicht mehr frei kletterbar ist. Hier Traverse nach Süden und über steile, des brüchigen Gesteins wegen gefährliche Schrofen mit Benutzung schmaler Gesimse abwärts, bis man die Möglichkeit gewinnt, in jene Schlucht hinüberzutransversieren, die von der Krotenseescharte ins Grosskohlbachtal hinabzieht. Man erreicht diese Schlucht wenige Meter unterhalb der Scharte. Dann leicht in die Scharte selbst. Von dieser wenige Meter auf der Südseite des O-Grates der Antonienspitze, dann im Bogen auf die Grathöhe hinauf und auf dieser direkt zur Spitze.

Von der Antonienspitze ziehen nach Norden zwei stark hervortretende Rippen, deren eine direkt vom Gipfel, deren andere von dem Gratkopfe unmittelbar östlich des Gipfels ausgeht. Zwischen diesen beiden Rippen zieht eine Rinne herab, die streckenweise gut gangbar ist. Diese beiden Rippen und die von ihnen eingeschlossene Rinne vermitteln den Abstieg.

Vom Gipfel verfolgt man vorerst die westliche Rippe; vor deren erstem Abbruch über schwach geneigte Platten in die Rinne. Ein Stück weit in dieser abwärts, dann hinüber auf die östliche Rippe. Auf dieser anfangs in mittelschwerer Kletterei auf festem Gestein, dann aber auf steilen, rasendurchsetzten, überaus brüchigen Schrofen (einmal abgeseilt; Schlinge). Etwa 50 m oberhalb eines auf der westlichen Rippe aufsitzenden, auffallenden Felszahnes ziemlich schwere Traverse in die Rinne zurück. Diese bietet hier schöne Kletterei und ist zweimal durch niedrige, kaminartige Abbrüche unterbrochen. Die Rinne wird bis unterhalb des erwähnten Felszahnes verfolgt. Hier verlässt man sie und steigt, die östliche Rippe überquerend und sich dann immer etwas nach links haltend, über steiles, aber festes Gestein (zweimal je 20 m abgeseilt; zwei Schlingen) zu der von der Krotenseescharte herabziehenden,

grösstenteils schneeerfüllten, steingefährlichen Schlucht herab. In deren westlicher Randkluft bis zum Geröll hinab.

Die Tur stellt in ihrer Gesamtheit eine der längsten, aber auch grossartigsten und landschaftlich wie sportlich interessantesten Tatraturen dar.

Gelber Turm, 2355 m (I. Aufstieg über den NW-Grat) — Katharinenspitze (I. Gratüberschreitung von NW nach SO) — Mittelgrat, 2440 m — Fabeschurm — Grosse Kirche, 2151 m (I. Übergang vom Mittelgrat, Abstieg ins Kleine Kohlbachtal). 1. September 1908. (Julius v. Komarnicki, Stefan Laufer), Dr. A. v. Martin.

Von der Gelben Bank (Scharte zwischen Gelbem Turm und Dörispitze) über lose Blöcke bis unterhalb einer auffallenden, von roten Flechten überzogenen, überhängenden, glatten Platte. Unter dieser links um die Kante herum, dann über steile Schrofen rechts zurück auf die Grathöhe, die man bei einem plateauartigen Vorsprung — oberhalb der erwähnten Platte — erreicht. Nun direkt auf der Gratkante weiter; dann von links her steil zum nächsten Absatze empor. Von hier 4 m lange Traverse nach rechts zu einem Kamin und in diesem — teilweise stehend und spreizend — schwierig und anstrengend empor und zur Gratkante zurück. Damit ist der Steilabbruch des NW-Grates überwunden. Nun folgen in ziemlich gleicher Höhe hintereinander mehrere Gratzacken. Der erste Zacken wird unmittelbar an der Kante erklettert, Vom dahinterliegenden Schartel ziemlich weiter Schritt in einen Spalt zwischen einem rechts stehenden Pfeiler und dem zweiten Gratzacken, der nun an der Kante erklettert wird. Auf dem horizontal verlaufenden, schmalen Grate weiter. Der folgende, kühne, nadelartige Zacken wird links umgangen, indem man sich durch einen engen Spalt bis zu einem kurzen Bande hinablässt und auf diesem zur Scharte hinter der Nadel, etwas ansteigend, hinübertraversiert. Der nächste, aus drei Stufen bestehende, scharfe und steile Zacken wird direkt über die Kante genommen. Weiter links, dicht unter der Kante, in einer seichten Verschneidung empor; wo dieselbe aufhört, nach rechts über einen lose liegenden Block auf eine kleine Plattform und weiter an der Kante bis zur nächsten Erhebung und dem unbedeutenden Schartel dahinter. Von letzterem kurze

Traverse unter einer glatten Platte nach rechts, und in einer Verschneidung links zur Gratkante zurück. Über gut gestufte Felsen hart an der linken Seite des Grates und dann direkt über denselben weiter. Kurze Traverse unter einem Überhang nach rechts und über Blöcke zum Gipfel. Durchweg sehr interessante, schwierige Kletterei. 3 Stunden von der Gelben Bank.

Unschwieriger Abstieg zur Scharte zwischen dem Gelben Turm und der Katharinenspitze. Der abschreckend aussehende NW-Grat der letzteren ist durchweg direkt an der Kante begehbar und bietet eine hübsche und interessante, doch nicht sonderlich schwierige Kletterei. 1/2 Stunde von der Scharte.

Weiter dem Gratverlauf folgend bis zum Gipfel des Mittelgrates. Der von hier weiter nach SO verlaufende Kamm zersplittert sich bald in mehrere Grate. Steile Felsabbrüche wechseln hier mit grossen Strecken rasigen Terrains. Von einer eigentlichen Gratbegehung kann hier überhaupt nicht mehr gesprochen werden. Zahlreiche Varianten sind möglich; eine Beschreibung der eingeschlagenen Route ist daher zwecklos. Zu bemerken ist nur, dass der sogenannte „Lexturm“ nicht existiert! Der so benannte Punkt, auf dem wir Steinmann und Karte des „Erstersteigers“ (Herrn M. Bröske aus Zabrze O.-S.) fanden, ist vom Mittelgratmassiv nur durch eine wenige Meter tiefe Scharte geschieden und kann unter keinen Umständen als selbständige Erhebung betrachtet werden.¹⁾

1) Eine ganz analoge Feststellung machten Dr. H. Rumpelt und ich am 25. August 1908 anlässlich der Begehung des Grates von der östlichen Eisernortspitze bis zur Končysta. Schon die „Zwillinge“ konnten wir nicht mit Sicherheit identifizieren; an ihrer Stelle fanden wir einen schönen Gipfel und vier zackenartige Türme. Dann aber: „Helenenturm“, „Konradturm“, „Ludwigturm“, „Hibokturm“ erheben sich auf einem und demselben Sockel als nicht selbständige „Türme“; der „Konradturm“ ist der höchste: Konradturm sollte daher das ganze Massiv heissen! Der „Helenenturm“ ist ihm als viel niedrigerer Zacken nördlich vorgelagert; „Ludwigturm“ und „Hibokturm“ sind vom Konradturm nur durch ganz unbedeutende Scharten getrennt, über denen sich jene „Türme“ kaum ein paar Meter erheben! In dem Grate zwischen der Eisseespitze und der Končysta sind also nur folgende Erhebungen zu unterscheiden: Franzturm, Zwillinge (obwohl dieser Name recht ungeeignet ist, siehe oben!), Panzerturm I, Panzerturm II, Konradturm und Mephistoturm.

Alte Herren.

14. Dipl.-Ing. Hans Boettcher, Regierungsbauführer; Mengeringhausen (Waldeck).
(Kufstein.)
15. Dr. Gustav Bode, Dozent am Institut für Gärungsgewerbe; Hermsdorf, Auguste-Viktoria-Str. 3.
(Berlin.)
16. Dr. Hans Eberty, Referendar; Berlin W. 10, Von-der-Heydt-Strasse 9.
(Mark Brandenburg.)
17. Rudolf Gomperz, Ingenieur; St. Anton am Arlberg.
(Arlberg.)
18. Dipl.-Ing. Ludwig Heffner, Architekt; z. Z. auf Reisen.
(München.)
19. Dr. Carl Curt Hosseus, Botaniker; Schöneberg, Vorbergstr. 9.
(Reichenhall.)
20. Dr. Martin Kirschner, Greifswald i. P.; Chirurgische Universitätsklinik.
(Kufstein.)
21. Dipl.-Ing. Fritz Kissenberth, Architekt; München, Schwindstrasse 6.
(Bludenz.)
22. Dr. Wilhelm Kissenberth, Forschungsreisender; z. Z. in Südamerika, Maranhão, consoldo tedesco.
(Landshut.)
23. Dr. Fritz Kropf, Chemiker; Rixdorf, Reuterstr. 67.
24. Dr. Georg Künne, Predigtamtskandidat; Berlin NW. 21, Turmstr. 24.
(Bayerland.)
25. Dr. Rudolf Lütgens, Geograph; Hamburg 21, Averhoffstr. 6a; z. Z. in Südamerika.
(München.)
26. Dr. Jakob Meisenheimer, Professor, Privatdozent an der Universität und an der Landwirtschaftlichen Hochschule; Berlin NW. 6, Karlstr. 24.
(Bayerland.)
27. Dr. Otto Mohr, Dozent am Institut für Gärungsgewerbe; Hermsdorf, Auguste-Viktoria-Str. 4.
(Berlin.)

28. Reinhold Müller, Medizinalpraktikant; Berlin NO. 18, Friedenstr. 16.
(Mark Brandenburg.)
29. Dr. Karl Polenske, Referendar; Berlin NW. 23, Lessingstr. 10.
(Mark Brandenburg.)
30. Dr.-Ing. Paul Rieppel; Nürnberg, Äussere Cramer-Klett-Str. 12.
(Berlin.)
31. Eberhard Schamel, Rechtspraktikant; Kempten K. 157¹/₂.
(München.)
32. Theodor Schimmelbusch, Ingenieur; Berlin S. 59, Hasenheide 62.
(Berlin.)
33. Siegmund Schuckert, Ingenieur der Siemens-Schuckert-Werke; Nürnberg.
(Nürnberg.)
34. Dr. Hans v. Staff, Geologe; Berlin W. 66, Leipziger Strasse 115/116.
(Breslau.)
35. Dipl.-Ing. August Stradal; Pilsen, Skodawerke.
(Teplitz.)
36. Karl Vogt, Ingenieur; Berlin NW. 21, Bandelstr. 45.
(Vorarlberg.)
37. Dr. Fritz Wendel, Chemiker; Neuahaldensleben b. Magdeburg.
(Berlin.)